

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 160 (2019)

Artikel: Leonard von Matt
Autor: Flüeler, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leonard von Matt

**Als der Stanser Fotograf diese Bilder schoss,
waren sie für ihn minderwertige Ware.
Heute sind sie ergreifende Zeitdokumente.**



«Einmal muss es doch sein. Aus finanziellen Gründen mache ich einen Blödsinn. Das Geschäft geht gut und es ist nicht anzunehmen, dass ich anderswo grad wieder so viel verdienen werde. Aber was habe ich vom Geld, wenn's mir keine Freude macht.»

Das schrieb Leonard von Matt seiner Mutter im November 1936. Nicht länger wolle er Buchhändler und Antiquar sein und mit seinem Bruder das Familienunternehmen in vierter Generation weiterführen. «Diese ganze Tätigkeit ist so absolut nicht mein Ideal und ich habe derart keine Freude an dem ganzen Geschäft mehr, dass ich mich fest entschlossen habe, bei nächster Gelegenheit mit Beppi Schluss zu machen. (...) Auf jeden Fall will ich mit Beppi im Frieden auseinander.» Und, beruhigte er die Mutter vorsorglich, er habe auch bereits einen Plan, was er nachher machen wolle. «Ich will Dir dann davon erzählen.»

Drei Monate später hatte Lieni, wie ihn alle nannten, den Schlüssel abgegeben. Buchhandlung und Antiquariat von Matt gehörten von nun an seinem Bruder Josef, dem Beppi. Doch Lieni war damals im Februar 1937 alles andere als glücklich, froh und heiter. Er fühle sich «pelzig verlassen» und «verstossen», schrieb er Bobi, der Frau, die er liebte und heiraten wollte und ohne die er möglicherweise nicht den Mut gefunden hätte, sein Leben zu ändern, denn «Bilder machen» wollte er. Nicht malend, wie sein zehn Jahre älterer und bereits erfolgreicher Bruder Hans, sondern als Fotograf. Schon als 14-jähriger Schüler hatte er an der Stiftsschule in Engelberg erste Fotos mit der Kamera gemacht. Und auch wenn er einige Jahre später, so wie Hans, Bilder mit dem Pinsel malte und eines dieser Werke an der 18. Nationalen Kunstausstellung in Genf im Jahr 1931 zeigen konnte, er also mit dieser Technik sogar erste Erfolge verbuchen konnte: er wollte freier Fotograf werden. Davon, von diesem Plan, «der aber noch nicht reif ist», erzählte er seiner Mutter

im November 1936. Im selben Brief kündete er ihr aber auch noch einen weiteren Plan an. «Du weisst es, dass ich s'Bobi immer noch nicht vergessen habe. Wir sind immer noch gute Freunde. Schon zwei Jahre lang. Wir möchten beide gerne heiraten.»

Im Herbst 1934 hatten sich die beiden kennengelernt. Bobi, Brigitte Hartmann-Lehmann, war neun Jahre älter als Lieni und verheiratet. Darum trafen sie sich zuerst nur heimlich. Doch als sie im Frühling und Sommer 1935 fast jedes zweite Wochenende in den Nidwaldner Bergen unterwegs waren, piffen es die Spatzen bald von jedem Kirchturm im ganzen Land. Die Nachricht, dass der Mitinhaber der katholischen Buchhandlung und des theologischen Antiquariats von Matt gegen das 6. Gebot verstossen hatte, also ein Ehebrecher war, verbreitete sich schnell und war ein Skandal. Beppi warf Lieni ein geschäftsschädigendes Verhalten vor und Mutter von Matt erhielt empörte Briefe von Klosterfrauen und Priestern, die ihr eine Mitschuld am Verhalten des Sohnes anlasteten. Der Druck wurde so gross, dass Lieni sich von Bobi trennte. Doch bereits 24 Stunden später sahen sie sich wieder.

Bobi wusste Bescheid über Lienis neuen Berufswunsch. Im Herbst 1935, als ihre Beziehung ein Skandal war und die gemeinsame Zukunft ungewiss, schrieb sie ihm: «Ob wir für immer beieinander sein werden das wissen wir ja nicht, aber Du wirst wenigstens eine Arbeit haben, die Dir Freude macht und wo Du vorwärtskommst. Ich glaube an Dich Lieni und bin ganz sicher Du gehst den richtigen Weg und wenn ich ihn ganz mit Dir gehen könnte, dann wäre mein Glück vollkommen.» Es dauerte noch zwei Jahre, bis es so weit war.

Nachdem Lieni im Februar 1937 seinen Anteil am Familienunternehmen an Beppi verkauft hatte, hatte für ihn das neue Leben begonnen. Mit dem Geld kaufte er ein altes Bauernhaus auf dem Ennerberg, zahlte die Scheidungskosten für Bobi, und im September 1937 heirateten sie und lebten von nun an ein Leben lang zusammen, Seite an Seite. Sie begleitete

ihn von Anfang an bei allen Aufnahmen und später auch auf den Reisen ins Ausland. Doch nicht als Reisebegleiterin, sondern als Assistentin und engste Mitarbeiterin. Sie schleppete Kisten und Stative, half beim Beleuchten, entwickelte und kopierte das Fotomaterial im Labor unterwegs wie auch zu Hause auf dem Ennerberg und war für die Archivierung aller Bilder verantwortlich. Später, als Bobi älter geworden war, übernahm die gemeinsame Tochter Madeleine während zehn Jahren alle diese Aufgaben. Leonard von Matt verschwieg die Mitarbeit von Frau und Tochter nie. Ganz im Gegenteil. Er war sich bewusst, dass er sein umfangreiches, grosses Werk nie hätte allein erschaffen können. Bei jeder Gelegenheit, bei jedem Gespräch, in jedem Interview, in jeder Rede erwähnte er die beiden, dankte ihnen und wies auf ihre grosse Bedeutung für seine Arbeit hin. Doch alle Bücher erschienen ausschliesslich unter seinem Namen. Ihn störte das nicht und die beiden Frauen ebenso wenig. Der Maestro war Leonard von Matt, denn er machte die Fotografie.

Von 1950 bis Mitte der 1970er-Jahre war Leonard von Matt einer der erfolgreichsten Schweizer Fotografen. Bekannt wurde er mit Fotobüchern über Kunst und Architektur, aber auch mit Bildbiographien von grossen Heiligen. Alle seine über 50 Bücher gestaltete er selbst, so wie er auch mit den Verlegern und Autoren verhandelte. Als Fotograf kehrte er zur Familientradition der von Matts von Stans zurück. 1976 bei der Verleihung des Innerschweizer Kulturpreises sagte er: «Das Blut war stärker.

Ich begann zu photographieren, um Bücher zu machen. Ich wurde Photobüchermacher.»

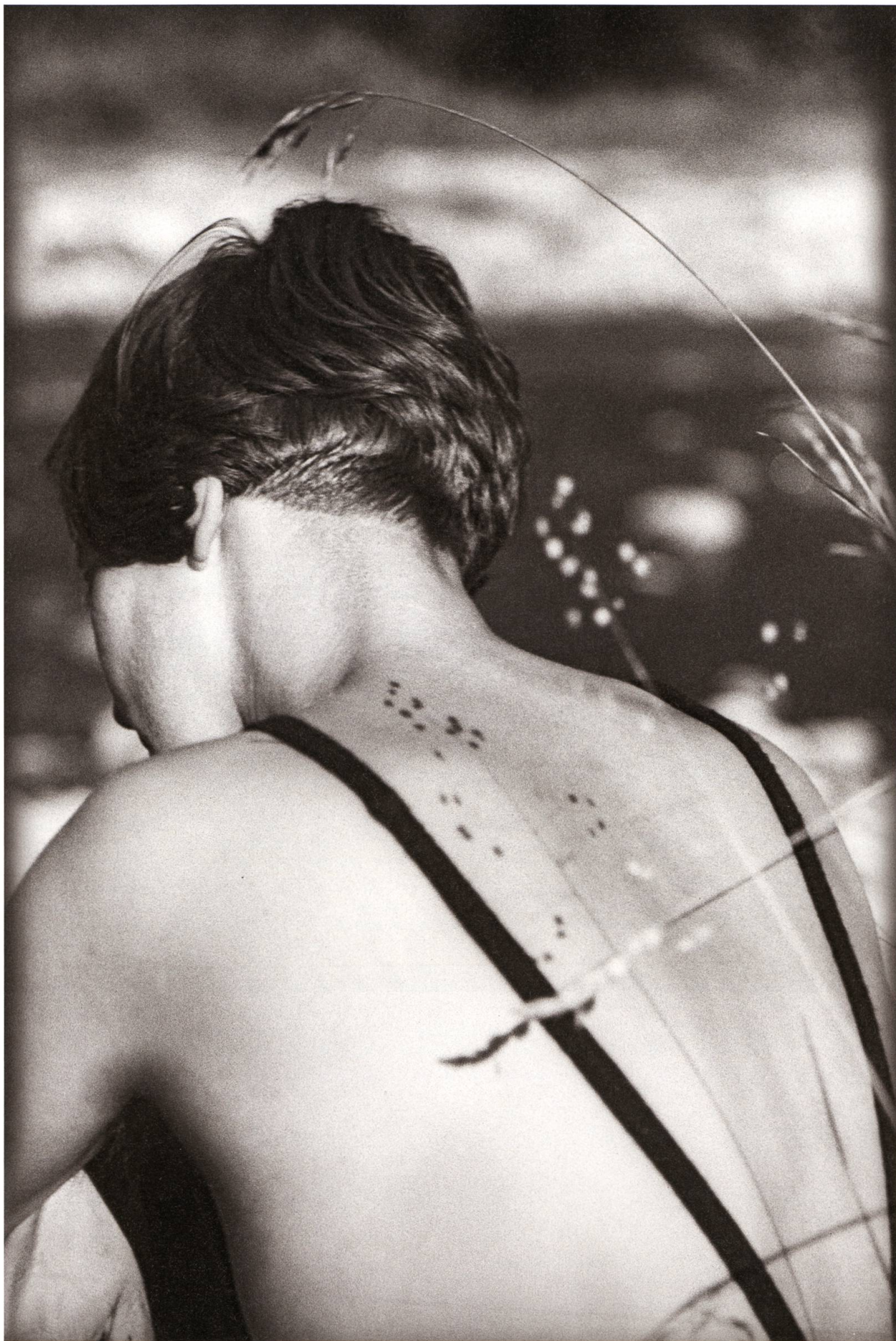
Leonard von Matt war Autodidakt. Er kannte die Bücher der Schweizer Fotografen Tuggener, Senn, Schuh und Staub, die «Zürcher Illustrierte» von Arnold Kübler und die Werke von Man Ray. Persönlich kannte er den zwei Jahre älteren Engelberger Herbert Matter und sehr wahrscheinlich den Stanser Martin Imboden. Zu Leonard von Matts Ausbildungszeit gehörte 1938 auch eine sechsmonatige Assistenz im Fotoatelier Eidenbenz in Basel und, so hatte er es geplant, ab Herbst 1939 der Besuch einer Fotoschule in Paris. Doch dann brach der Zweite Weltkrieg aus, die Grenzen wurden geschlossen und Leonard von Matt leistete als Oberleutnant über 1200 Dienstage in der Schweizer Armee. An den freien Tagen aber war er als Fotograf und Fotojournalist für Zeitungen und Zeitschriften in der ganzen Schweiz unterwegs. Pro Bild verdiente er 5 Franken. Da er in dieser Zeit kaum Gelegenheit hatte, sich vertieft mit der Fotografie auseinanderzusetzen, nannte er diesen Teil seines Werks «Trainingsaufnahmen» oder, was das Nidwaldner-Werk betraf, sogar abschätzig «Minder-Waar». Ein Irrtum! Bisher waren nur einige wenige dieser Fotografien bekannt. Nun aber gewährt ein Buch einen Einblick in die von seiner Tochter Madeleine sorgsam gehüteten fotografischen Schätze, die, entstanden zwischen 1936 und 1946, von Leonard von Matts grossem Können zeugen. Die «Minder-Waar» ist gleichzeitig aber auch eine einzigartige und eindruckliche Dokumentation einer längst untergegangenen Welt.

Brigitt Flüeler ist freischaffende Journalistin und Historikerin und lebt in Stans. Sie hat zusammen mit Jos Näpflin das Buch mit Fotos aus dem Frühwerk von Leonard von Matt herausgegeben.



Titelbild: Katharina Josepha Angelika Lussi, «Ängelini», (1878 - 1952), Ennerberg, Buochs, Ende 1930er-Jahre. Ängelini war Wäscherin in grossen Hotels. Sie liebte den Tabak und rauchte Brissago, Zigarren und Pfeifen.

Oben und rechts: Brigitte von Matt-Lehmann auf der Hochzeitsreise, Noli / Italien, 1938.





Links: Franz und Kunigunde von Matt-Kopp
mit ihren Kindern zu Besuch bei Leonard und Brigitte
von Matt-Lehmann, Ennerberg, Buochs, 1947.
Rechts: Mädchen, Buochs, Ende 1930er-Jahre.





Links: Turnstunde mit Schwester Veronika Wyrsch,
Töchterinstitut im Kapuzinerinnenkloster St. Klara, Stans,
Anfang 1950er-Jahre.

Rechts: Ewige Profess von Schwester Luzia Engesser,
Kapuzinerinnenkloster St. Klara, Stans, 1951.





Links: Frühjahrsmarkt, Stans, Anfang 1940er-Jahre.

Rechts: Rosmarie (Kayser-) von Matt, Frühjahrsmarkt, Stans, 1948.





Links: Winterlandschaft, Blick vom Ennerberg auf den verschneiten Bürgenberg, Buochs, 1965.

Rechts: «Mischt uistue», Wolfenschiessen, 1940er-Jahre.



— Nidwaldner Schulkinder im
Landsgemeinding, Wil, Oberdorf,
Anfang 1950er-Jahre.







Links: Friedhof, Stans, 1946.

Rechts: Hans Odermatt, «Grunggis-Hans», Bergbauer und Sigris in Wiesenberg, Dallenwil, 1940er-Jahre.





Leonard von Matt - Frühe Fotografien

Hrsg. von Brigitt Flüeler und Jos Näpflin
mit Beiträgen von Peter von Matt, Sabine
Münzenmaier, Patrizia Keller, Brigitt Flüeler.
Limmat Verlag, Zürich 2018.

Leonard von Matt, Mitte 1940er-Jahre.

NIDWALDNER KALENDER
Brattig 2019